



Schaffhauser Nachrichten  
8201 Schaffhausen  
052/ 633 31 11  
www.shn.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 19'793  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.012  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 17  
Fläche: 27'513 mm<sup>2</sup>

# «Den Alten wird die Hölle heiss gemacht»

VON WOLFGANG SCHREIBER

**Die Generationen** müssten im Gespräch miteinander bleiben. Das forderte die «Grossmutter-Revolutionärin» Marie-Louise Barben an der Akademie Berlingen.

**BERLINGEN** Landauf, landab hört man, dass die Alten auf dem Buckel der Jungen leben. Immer weniger Junge müssen die Renten von immer mehr Alten finanzieren. «Den Alten wird so die Hölle heiss gemacht», sagte Marie-Louise Barben am Mittwoch vor etwa zwei Dutzend Hörerinnen und Hörern an der Akademie Berlingen. «Wir Alten müssten eigentlich ständig mit gesenktem Blick herumlaufen und uns mindestens ein bisschen schämen.» Barben war Gleichstellungsbeauftragte des Kantons Bern und engagiert sich nun in einer Gruppe, die sich Grossmütter-Revolution nennt und sich mit Altersfragen beschäftigt.

Um aufzuzeigen, dass die kolportierten Behauptungen gar nicht stimmen, dazu führte sie den Basler Soziolo-

gieprofessor Ueli Mäder ins Feld. Der sagt: «Das Umlageverfahren bei der AHV erweckt den Anschein, immer weniger Junge müssten die Renten von immer mehr Alten finanzieren. Alte Menschen haben jedoch ihre Renten selbst verdient. Sie haben viel gesellschaftlich nützliche Arbeit verrichtet, auch wenn diese, wie ein Teil der Betreuungsaufgaben, durch keine Sozialversicherung abgedeckt sind. Zudem gibt es immer noch mehr Unter-20-Jährige als Über-65-Jährige. Das wird oft übersehen.» Der Soziologe weist auch darauf hin, dass die AHV-Leistungen eine hohe Wertschöpfung haben. Sie sind keine Geschenke. Renten rentieren. Ein beachtlicher Teil der Auszahlungen geht über die Mieten und den Konsum direkt in die Wirtschaft zurück.

## Grossmütter gehen auf die Strasse

Marie-Louise Barben wollte dies klargestellt haben. Doch das Finanzielle war nicht ihr eigentliches Thema. Seit sie sich entschieden hat, nicht mehr für Geld zu arbeiten, macht sie eben bei der Grossmütter-Revolution mit. Sie nutzte die Plattform denn auch für einen Hinweis auf die am 19. September in Bern stattfindende Demons-

tration dieser Gruppierung.

Wichtige Themen, die sie in Berlinen behandelte, waren die Grossmütter-Generation im Gespräch mit der nächsten Generation, das Gespräch mit den erwachsenen Kindern und die Betreuungsarbeit, die von Grossmüttern geleistet wird. Auch auf die nicht einfach zu beantwortende Frage: «Was ist eine gute Grossmutter?» gab sie Antwort. Es gibt gewisse Tatsachen, die man als Grossmutter akzeptieren muss. Zum Beispiel die Tatsache, dass Mütter zu ihren eigenen Müttern eine sehr viel engere Beziehung haben als zu ihren Schwiegermüttern.

Marie-Louise Barben, die sich selbst auch als Feministin bezeichnet, legte den Hörerinnen und Hörern abschliessend ans Herz: «Zwischen den Generationen muss man im Gespräch bleiben, solange es sich lohnt. Auch eine Gesprächsverweigerung kann manchmal wirkungsvoll sein.» Zwischen Alten und Jungen, zwischen Männern und Frauen wünscht sie sich keinen Zweikampf und auch kein Duett, aber Menschen in Bewegung.